



# PAT-Blatt

aktuelles  
Aktuelles in Port Arthur/Transvaal  
und Südlicher Ringstraße

Quartiersmanagement  
für das Sanierungsgebiet  
Port Arthur/Transvaal  
– Südliche Ringstraße

Ausgabe 1 – 01/2020

## MITMACHEN UND DABEISEIN

09. Februar 2020 „Wir planen unser Stadtteilstück“ – Ideenwerkstatt, Pumpstation Emden, Cirksestraße 113, 11:00 Uhr
29. Februar 2020 Bürgerfrühstück (mit Voranmeldung beim Bürgerverein!), Pumpstation Emden, Cirksestraße 113, 09:30 Uhr
21. Februar 2020 21. Emden Poetry Slam, Alte Post, Cirksestraße 2a, 20:00 Uhr
- Mai 2020 Ausstellung Wettbewerbsbeiträge Mehrfachbeauftragung Ültje-Gelände im Stadtteil – Ausstellungsort und Termin werden öffentlich bekanntgegeben

Das Team von Stadtteilbüro, Stadtteiltreff und Quartiersmanagement wünscht allen

Ein gutes neues  
Jahr 2020!



## Liebe Bürgerinnen und Bürger,



es freut mich sehr, Sie zum ersten „PAT-Blatt“ begrüßen zu dürfen – dem neuen Info-Brief für Port Arthur/Transvaal und die Quartiere an der südlichen Ringstraße.

Mit dem Newsletter wird das Quartiersmanagement Sie zukünftig über Aktivitäten und Angebote im Sanierungsgebiet „Port Arthur – Transvaal – Südliche Ringstraße“ informieren. Noch wichtiger ist aber das Mitmachen und Mitgestalten. Ich wünsche mir, dass noch mehr Menschen aller Altersgruppen hier mitreden, sich Gedanken machen, wie man das Leben und Zusammenleben im Quartier verbessern kann und dass wir die Dinge gemeinsam anpacken. Das

Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ bietet gute Möglichkeiten, unsere Ideen von einer guten Zukunft mit realen Projekten zu verwirklichen.

Lassen Sie uns den guten Zusammenhalt und die Traditionen als Fundament nehmen und darauf aufbauen – für die Nachbarschaften, für den Stadtteil und für Emden!

Ihr

Tim Kruijthoff, Oberbürgermeister der Stadt Emden

## Lotsen für gute Ideen und Hilfe im Quartier

In Stadtteilbüro und Stadtteiltreff finden Bürgerinnen und Bürger Ansprechpartner – für Lebensqualität und Projekte in Port Arthur/Transvaal und südlicher Ringstraße



Das Team vor Ort (von links): Ali Mustafa (Flüchtlingssozialarbeiter), Ronald Böhmer (Quartiersmanager), Detlef Dunker (Berater Gebäudemodernisierung) und Oliver van Grieken (Stadtteiltreff)

Sie alle haben das gleiche Ziel: die Lebensqualität in den Quartieren beiderseits der Cirksestraße verbessern. Dazu unterstützen die Teammitglieder von Stadtteilbüro und Stadtteiltreff Bürger bei verschiedensten Anliegen:

Quartiersmanager Ronald Böhmer ist Ansprechpartner für alle Projekte des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ im Sanierungsgebiet „Port Arthur/Transvaal – Südliche Ringstraße“. Wer gute Ideen zur Verbesserung des Miteinanders oder zur Aufwertung des Quartiers hat, kann sich an ihn wenden.

Oliver van Grieken ist Gemeinwesenarbeiter der Stadt Emden. Er sorgt im Stadtteiltreff am Platz „Unner de Boomen“ dafür, dass Menschen von Jung bis Alt Kontakt zu anderen Einwohnern sowie geeignete Gemeinschaftsangebote finden.

Für Einwohner, die noch nicht so lange in Deutschland leben, bietet Ali Mustafa als Flüchtlings-

sozialarbeiter der Stadt Emden im Stadtteilbüro Rat und Beistand. Er ist selbst ein Neubürger Emdens, kennt sich mit vielen praktischen Fragen rund um das „Ankommen“ aus und weiß, wo man Kontakte und Hilfe finden kann.

Auch Detlef Dunker kümmert sich um „handfeste“ Verbesserungen im Quartier: Wer vorhat, sein Haus im

Sanierungsgebiet modernisieren zu lassen, kann sich von dem Energieberater der Stadt Emden kostenlos in einem Erstgespräch über Maßnahmen und Zuschussmöglichkeiten informieren lassen und wird dann an die BauBeCon, den Sanierungsträger der Stadt, zur Förderberatung weitergeleitet.

#### Stadtteilbüro, Torumer Straße 4

Ronald Böhmer Offenes Büro: dienstags 16-19 Uhr, mittwochs 9-11 Uhr, freitags 15-17 Uhr, Telefon: 04921 907 16 39

Ali Mustafa: Offenes Büro: montags 10-12 Uhr, dienstags, 16-18 Uhr, mittwochs 9-11 Uhr, Telefon: 04921 907 16 38

Detlef Dunker: Energieberatung und Weiterleitung zur Sanierungsberatung im Büro oder nach Vereinbarung vor Ort dienstags 14-16 Uhr, donnerstags 16-20 Uhr, Telefon: 04921 801 85 38

Stadtteiltreff, Dollartstraße 30 Oliver van Grieken: dienstags 10-12 Uhr, donnerstags 10-12 Uhr und 15-17 Uhr, Telefon: 04921 587 232

### \*Mitmachen: Vorschlag für ein Stadtteil-Logo einreichen und gewinnen

Klar, der Stadtteil Port Arthur/Transvaal ist über die Grenzen Emdens hinaus bekannt. Wegen seiner Ottifanten, wegen Ültje und so weiter. Aber re-

präsentiert das auch für diejenigen, die hier wohnen und die hier täglich sind, ihren Lebensort? Andersherum gefragt: Welches Motiv könnte ein schönes Logo für Port-Arthur/Transvaal und Südliche Ringstraße abgeben und wie könnte man in nur

einem Satz den besonderen Charakter und das Lebensgefühl des Stadtteils positiv beschreiben? Wäre der Stadtteil ein Markenprodukt oder ein berühmtes Museum, wie würde es heißen und womit würde man dafür werben?

Das Quartiersmanagement ruft alle Bürgerinnen und Bürger dazu auf, ihre Vorschläge für ein solches Logo einzureichen. Dabei geht es nicht darum, schon ein fertiges Design abzugeben, sondern möglichst viele gute Ideen für ein Symbol-Bild und eine Textmarke zu sammeln. Daraus soll dann von einem Grafiker ein professionelles Logo gestaltet werden.

Egal, ob Handskizze oder Computergrafik – unter allen Entwürfen, die **bis zum 1. März 2020** beim **Stadtteilbüro Port Arthur/Transvaal**, Torumer Straße 4, 26723 Emden, eingehen (bitte in einem mit Absendername und Adresse gekennzeichneten Umschlag), verlosen wir 1 Gutschein der Buchhandlung LeseZeichen im Wert von 100 Euro, 2 x 2 Gutscheine für das Bürgerfrühstück in der Pumpstation Transvaal und einen Präsentkorb vom Hofladen Bleeker.

### Ültje-Gelände: Ideen der Einwohner fließen in Planer-Wettbewerb mit ein



Bei der Planungswerkstatt „Viel Neues auf der Ültje-Brache“ haben engagierte Bürger schon 2018 ihre Ideen für eine Neunutzung des Fabrikgeländes geteilt. In mehreren Arbeitsgruppen haben sie dazu sogar großformatige Karten angefertigt. Wäre nicht erst vor kurzem auf den alten Fassaden ein tolles Fotokunst-Projekt entstanden, könnte man meinen, auf der Ültje-Brache gäbe es momentan nicht viel Neues. Doch tatsächlich wurden hier die nächsten Schritte fleißig vorbereitet und der nächste „Meilenstein“ auf dem Weg zum neuen Wohnquartier kommt in Sicht:

Nachdem die Stadt Emden das Grundstück gekauft hat, um für das ganze Gelände eine optimale Planung „an einem Stück“ sicherzustellen, musste es erst einmal gründlich untersucht werden – beispielsweise auf Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg oder mögliche Schadstoffe in den Gebäuden und im Boden. Um ganz sicher zu gehen, dass die weiteren Planungsschritte gefahrlos erfolgen können, wurden hierzu mehrere Gutachten erstellt.

Aber das ist natürlich noch nicht alles: Im Dezember 2019 haben vier Emdener Wohnbaugesellschaften und die

kommunale Stadtentwicklungsgesellschaft eine Mehrfachbeauftragung ausgelobt, bei der für jede Gesellschaft ein ausgewähltes Planungsbüro eine städtebauliche Entwurfsplanung anfertigt. Die Planer sollen also Lösungen erarbeiten, wie auf der Fläche alle wichtigen Nutzungen harmonisch und mit Gewinn für den Stadtteil untergebracht werden können. Neben Wohnungen – vor allem für kleinere Haushalte von Senioren und jungen Leuten – sind hier ein Stadtteilplatz, ein Supermarkt, Büros und Geschäfte, Gastronomie und öffentliche begrünte Freiflächen einschließlich Spielplatz vorgesehen.

Das Planungsgebiet des Wettbewerbs umfasst neben dem früheren Fabrikareal auch den NP-Markt und die langgestreckte Freifläche an der Fürbringerstraße, nördlich der Eisenbahntrasse. Eine gute Chance, die räumliche Trennung zwischen dem Stadtteil Port Arthur/Transvaal und den innenstadtnahen Quartieren abzumildern.

Dass nun mehrere erfahrene Planungsbüros sich in einem Wettbewerb mit der Aufgabe befassen, lässt ein qualitativvolles Ergebnis erwarten. Immerhin geht es um die Neuentwicklung eines ganzen Wohnquartiers.

Zu den umfangreichen Vergabeunterlagen, welche die Planer als Aufgabenstellung erhalten haben, gehören auch die Vorschläge der Einwohnerschaft aus der Planungswerkstatt von 2018. Ein Auswahlgremium

wird im April 2020 die Entscheidung treffen, welcher der beste städtebauliche Entwurf ist. Neben

Oberbürgermeister Tim Kruithoff, den Vorsitzenden der Ratsfraktionen, den Leitern der Planungsbehörden der Stadt sowie weiteren Experten, nehmen auch eine Bürgerin und ein Bürger aus Port Arthur/Transvaal an

den Beratungen teil. Der Gewinnerentwurf und die Beiträge der anderen Wettbewerbsteilnehmer werden im Mai 2020 in Form von Modellen und Plänen im Stadtteil öffentlich ausgestellt.

## Planung für Sanierung der Althusiusstraße läuft

Wie die Cirksenastraße, ist auch die Althusiusstraße eine wichtige Verkehrsachse im Stadtteil – erschließt sie doch die Wohnquartiere auf einer Strecke von über

1 km. Leider sind Fahrbahn, Gehwege und Begrünung in einem schlechten Zustand.

Keine Kleinigkeit, einen so ausgedehnten Straßenzug zu sanieren. Doch mit den zusätzlichen finanziellen Mitteln aus dem „Soziale-Stadt“-Programm ist auch diese Hürde zu nehmen. Die Planungsarbeiten laufen und nach den Sommerferien soll es mit den Erneuerungsarbeiten losgehen.



Neben der Hauptverkehrsfläche werden auch die Wohnwege erneuert, welche zu den Reihenhäusern führen. Außerdem gehört zu dem Bauvorhaben die Neuanlage eines durchgängigen Fuß- und Radweges entlang des Frisiaschloots zwischen Schwabenstraße und Geisestraße, so dass man mit dem Fahrrad zukünftig schneller und gefahrlos durch den Stadtteil kommt – oder einen Spaziergang im Grünen machen kann.

Um die hohen Kosten bewältigen zu können und die baubedingten Einschränkungen für die Anwohner gering zu halten, erfolgt die Sanierung in drei Abschnitten. Begonnen wird mit dem Abschnitt Geisestraße-Körmeisterweg und mit dem neuen Fuß- und Radweg. Über den genauen Bauzeitraum informiert die Stadt Emden alle Betroffenen rechtzeitig vor Baubeginn.

## Alte Post wird internationaler Treffpunkt für Jung und Alt

Die „Alte Post“ ist heute bereits mehr als ein gewöhnliches Jugendzentrum. In dem Gebäude des einstigen Postamtes in der Cirksenastraße 2a finden Jugendliche, Kinder, junge Erwachsene und Eltern Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangebote. Viele Emdener haben hier schon bei Konzerten mitgerockt, Schulkinder bekommen hier den beliebten Ferienpass für das Sommerferienprogramm.

Die Pläne der Jugend- und Sozialstellen der Stadt Emden, die Alte Post für noch mehr Menschen zu einem Treffpunkt zu machen, können bald verwirklicht werden. Im Zeitraum 2020-2021 soll das Haus umfassend saniert und ergänzt werden. Räume und Ausstattung werden dabei besser an die vorhandenen Angebote angepasst,



z. B. durch Renovierung, barrierefreie Zugänge und eine bessere Raumaufteilung. Darüber hinaus entsteht Platz für neue Nutzungen – vor allem für ein kleines Café, das Jung und Alt, Familien und Alleinstehenden, und natürlich Menschen aller Nationalitäten, offensteht und wo man sich austauschen, informieren oder einfach nur in Gesellschaft sein kann.



Zu den geplanten Verbesserungen zählen außerdem neue Gruppenräume, ein Lern- und Schulungsraum, sowie eine bessere Ausstattung für Bewegung, Sport, Musikproben, Kunst- und Bastelaktivitäten. Zu dem Investitionspaket gehört darüber hinaus die Neugestaltung des Außenbereichs, so dass auch draußen Aktivitäten stattfinden können – z. B. gemeinsames Gärtnern.

## Etwas mehr Geborgenheit für Menschen ohne Wohnung



Die Adresse „Hansastraße 2“ steht für manchen in Emden, der sich in einer schwierigen Lebenssituation befindet, für ein Stückchen Geborgenheit: Wer wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist, der findet beim Tagesaufenthalt Hansastraße unkomplizierte Hilfe. Beispielsweise Frühstück oder eine warme Mahlzeit, Kleidung und ärztlichen Beistand.

Über diese Grundbedürfnisse hinausgehend, gibt es Beratung und Unterstützung bei der Wohnungssuche. Die meisten interessieren sich für beides. „Und das sind gar nicht so wenige“, wie Florian Müller-Goldenstedt weiß, der die Einrichtung des Synodalverbands Nördliches Ostfriesland der Evangelisch-reformierten Kirche leitet. „Jedes Jahr sind es mehr Menschen, die regelmäßig zu uns kommen und unsere Hilfe brauchen. Zudem sind unsere Besucher sehr verschieden – Ältere, Jüngere, Männer, Frauen, gebürtige Emdener und Menschen mit Migrationshintergrund. Jeder hat seine eigene Geschichte, seine Bedürfnisse und besonderen Herausforderungen.“

Das Haus wird seit Jahren, mit täglich fast 60 Besuchern bzw. Hilfesuchenden, sehr stark frequentiert. „Das hat unseren Wunsch beflügelt, das Gebäude in der Hansastraße grundlegend zu sanieren und damit das Unterstützungsangebot weiter zu optimieren.“, so Florian Müller-Goldenstedt weiter.

Die Modernisierungs- und Erweiterungsarbeiten sollen hauptsächlich 2020 umgesetzt werden, mit Abschluss im nächsten Jahr. Wenn alles fertig ist, wird der Tagesaufenthalt über barrierefreie Eingänge und Erdgeschossräume verfügen, über eine neue Heizungsanlage und behindertengerechte Sanitärräume. Dach und Fassade werden ertüchtigt, auf dem rückwärtigen Teil des Grundstücks entsteht ein Pavillon und damit mehr wettergeschützter nutzbarer Raum.

„Innendrin wollen wir den Tagesaufenthalt durch Schönheitsreparaturen ebenfalls neu gestalten. Zugleich wird das Haus mit seinen Vorflächen und einem naturnahen Garten aber auch äußerlich verschönert. Schließlich liegt es ja gewissermaßen am Eingang zum Stadtteil. Wenn die Maßnahmen abgeschlossen sind, ist der Tagesaufenthalt gut für die kommenden Herausforderungen aufgestellt.“, sagt Florian Müller-Goldenstedt.

## Förderangebote für private Modernisierung gut nachgefragt

Auch 2019 nutzten viele private Immobilienbesitzer im Sanierungsgebiet „Port Arthur/Transvaal – Südliche Ringstraße“ die besonderen Erleichterungen bei der Gebäudemodernisierung.

„Die Zwischenbilanz ist sehr erfreulich.“, sagt Juliane Brandt von der BauBeCon Sanierungsträger GmbH, dem Sanierungstreuhänder der Stadt Emden, die das Sanierungsgebiet Port Arthur/Transvaal – Südliche Ringstraße betreut und im Auftrag der Stadt die Förderanträge der Hausbesitzer bearbeitet. „Natürlich wünscht man sich für jedes Quartier, dass die Sanierungsphase einen sichtbaren Eindruck hinterlässt. Vor allem das direkte Stadtbild, aber auch die innere Wohnqualität, Energiebilanz oder Barrierefreiheit der

Wohnungen, sind wichtig. Wir sind in Port Arthur/Transvaal auf einem guten Weg. Die Zahl der Beratungsgespräche ist 2019 weiter angestiegen und aus vielen ist schon ein Modernisierungsvertrag hervorgegangen. Die Leute machen von der Chance Gebrauch.“

Detlef Dunker vom Stadtteilbüro, der für die Erstberatung zuständig ist, resümiert: „Ich war vergangenes Jahr viel im Sanierungsgebiet unterwegs. Wenn ich vorbeikomme, hat nicht jeder schon eine fertige Planung in der Hand, sondern meist nur eine Idee – beispielsweise seine Fenster oder Dachstuhldämmung zu erneuern. Aber deswegen bieten wir von der Stadt ja die kostenlose Beratung an – damit man weiß, was sinnvoll ist und was wie bezuschusst werden kann.“



Insgesamt wurden seit Inkrafttreten der Modernisierungsrichtlinie für das Sanierungsgebiet im Februar 2018 schon 12 Modernisierungsverträge mit der Stadt Emden abgeschlossen und Zuschüsse in Höhe von 212.154 Euro zugesichert. Mehr als 25 Interessierte haben sich 2019 vom Sanierungsträger-Büro beraten lassen.

Unterstützt durch die zusätzlichen Finanzmittel aus dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ gewährt die Stadt Emden auf Grundlage der Modernisierungsrichtlinie Zuschüsse für Komplett- und Teilmodernisierungen, auch für Außenanlagen, wobei die Förderung im Bereich von 30 bis 50 % der baulichen Kosten liegt – abhängig von der Art des Vorhabens und der individuellen Situation der Antragsteller.

#### Energieberatung und Information „Private Modernisierung“

Detlef Dunker, Stadtteilbüro, Torumer Straße 4, 26723 Emden

Telefon: 04921 801 85 38

Juliane Brandt, BauBeCon Sanierungsträger GmbH, Anne-Conway-Str. 1, 28359 Bremen

Telefon: 0421 329 010

**Internet:** [www.emden.de](http://www.emden.de) > Rathaus > Verwaltung > FB 300 > FD 361 > Port Arthur/Transvaal – Südliche Ringstraße

## Foto-Wettbewerb 2020



Wäre es nicht toll, wenn wir jedes Jahr für den Stadtteil Port Arthur/Transvaal und die angrenzenden Stadtgebiete einen eigenen Kalender bekämen? Für sich privat machen ja viele schon großartige Fotos von den schönen Ecken unseres Stadtteils. Was, wenn die besten Aufnahmen nun jedes Jahr ausgewählt und als Kalender professionell gedruckt werden?

Wer hierfür ein gelungenes Foto – mit der Chance auf Veröffentlichung – kostenlos zur Verfügung stellen möchte, sendet eine Kopie von dem Bild – unbedingt beschriftet mit Name, Telefonnummer, Adresse und oder E-Mail-Adresse – an das **Stadtteilbüro Port-Arthur/Transvaal**, Torumer Straße 4, 26723 Emden, oder per E-Mail an: [quartiersmanager-pat@nexxia.de](mailto:quartiersmanager-pat@nexxia.de).

Das Team von Stadteiltreff und Quartiersmanagement sucht jedes Jahr im Dezember die schönsten Motive aus und stellt den Kalender zusammen. Jeder, der sich mit einem schönen Foto beteiligt, erhält den Kalender für das Folgejahr kostenlos. Den Gewinnern des Fotowettbewerbs winkt zusätzlich ein kleiner Preis. Der Kalender wird außerdem rund um den Jahreswechsel öffentlich zu erwerben sein.

## Letztes „Aufbäumen“ einer vergangenen Zeit im Stadtteil

Streetart-Projekt begleitet Ültje-Brache in eine neue Epoche – Quartiersmanager Ronald Böhmer hat mit der Foto-Künstlerin Gabi Marks über die Hintergründe gesprochen



**QM:** Frau Marks, erst mal vielen Dank, dass Sie bereit sind, mir für den Stadtteil-Newsletter ein Interview zu Ihrem interessanten Fotokunst-Projekt auf der Ültje-Brache zu geben. Im Oktober war ja die feierliche Eröffnung mit vielen ehemaligen Mitarbeitern des einstigen Ültje-Betriebs. Wie lange arbeiten Sie eigentlich schon als Foto-Künstlerin?

**Marks:** Ich fotografiere schon mein Leben lang. Seit ich sechs bin. Als Künstlerin habe ich mich aber bisher nicht bezeichnet, weil das, was ich da produziere keine Kunst an sich sein sollte, sondern immer etwas mit den Menschen selbst auch zu tun hatte. Deswegen hieß es bisher immer nur „Porträt“. Das ist mein erstes großes Projekt. Ich arbeite seit anderthalb Jahren hier in der Galerie Amuthon Art – eigentlich als Assistentin des Künstlers. Und dann hat sich das ergeben, weil ich aus dem Fenster hier immer den Turm sehe.

**QM:** Helmut Müller hat Sie also ermutigt: „Mach doch mal dein eigenes Projekt!“?

**Marks:** Ja, ich hab die Gedanken, die ich zu der Fabrik hatte, erzählt. Ich dachte, das kann man nicht einfach so wegschieben. Da muss man eigentlich was machen. Weil das nicht einfach nur ein Gebäude ist, sondern Menschen da drin gearbeitet haben. Aber die sieht man nicht mehr. Und wenn man das Gebäude nachher nicht mehr sieht, sieht man auch die Geschichte der Menschen nicht mehr. Und die wollte ich noch einmal deutlich machen. Ich habe angefangen, die Leute zu suchen, zu finden – wenn man erst mal zwei, drei hat, dann findet man auch die nächsten –, und so ist das immer weiter gegangen. Und mein Chef hat mich ermutigt. Herr Müller hat gesagt: „Das ist ‘ne super Idee. Ich unterstütze das sehr gerne und du darfst auch hier dazu ausstellen.“

Ich bin Ende der Neunziger immer da vorbei gefahren und habe noch immer den Geruch von den Nüssen in der Nase. Als ich hier studiert habe, in Emden. Ich habe vier Jahre hier gewohnt. In der



Künstlerin Gabi Marks (1. Reihe, 6. von links) mit ehemaligen Werksmitarbeitern vor den Ültje-Gebäuden anlässlich der Eröffnung der Porträt-Ausstellung in der Galerie Amuthon Art

Nesserlander Straße, an der Ecke. Von daher gehörte Ültje für mich immer dazu, zu Emden.

**QM:** Wie nimmt man so ein Fabrikgelände wahr? Wahrscheinlich mehr als Produktionsstätte, oder?

**Marks:** Ja, genau. Hier ist etwas entstanden. Also die Produktion von klein abgepackten Nüsschen, für die Leute als Köstlichkeit. Und in ganz Deutschland und in ganz Europa kann man diese Nüsse kaufen. Das ist also ein Emden Baby! Ich stehe jetzt nicht so auf Autos, aber für VW würde das vielleicht genauso gelten.

**QM:** Wie kam es, dass Sie gesagt haben, ich möchte die Menschen, die hier gearbeitet haben, porträtieren? Kam direkt der Gedanke, man müsste die Leute von damals porträtieren?

**Marks:** Weil mich Menschen schon immer interessieren und ihre Geschichten – gerade ältere Leute. Ich habe auch schon Zeitzeugeninterviews gemacht, in Wort und Bild. In diesem Fall vor allem, weil die Geschichte der Menschen immer zu der Geschichte eines Unternehmens dazugehört. Nicht nur die Chefs – Wie man hier in der Ausstellung sehen kann, stehen die mit den Händen in der Tasche in Trenchcoat und Hut da –, nein, es sind gerade die Arbeiter, die das Unternehmen zu dem machen, was es ist. Als ich die ersten Interviews geführt und Teetrink-Geschichten gehört habe, habe ich gemerkt, dass hier damals so ein Zauber herrschte, so eine Unternehmenskultur, die heute nur noch wenig zu finden ist. Ich merkte, dass die Menschen es so toll finden, dass man sich für ihre Geschichten interessiert. Sie dadurch eine Wichtigkeit bekommen. Die standen bei der Eröffnung alle ganz aufrecht und waren stolz auf ihre Geschichte. Und das war so ein Bedürfnis, denen noch mal etwas zurückzugeben.

**QM:** Sie haben also mit den Menschen, die Sie porträtiert haben, dann auch Interviews geführt?

**Marks:** Ja. Das Buch ist voll! Dazu gibt es dann – wenn es gut geht – nächstes Jahr eine Publikation. Diese Lust darauf, hat sich gesteigert – nicht nur die Fotos von den Menschen zu machen, sondern auch die Geschichten zu sammeln und die Wertschätzung zurückzugeben.

**QM:** Aber viele Ehemalige wohnen doch gar nicht mehr in Emden, oder?

**Marks:** Naja, doch, schon. Emden, Krummhörn, Aurich, Leer. Schon noch Norddeutschland, Ostfriesland. Oder aber sie sind auch schon tot. Oder sie sind zurück nach Portugal. Von den Portugiesinnen sind viele auch zurückgegangen.

Ich habe den Leuten auch gleich gesagt, dass es auch ein politisches Statement wird – nicht einfach einen Laden zuzumachen und zu sagen: Woanders können wir billiger produzieren. Ihnen ein Gesicht zu geben, auf der Fabrik. Für ihre getane Arbeit. Ihnen noch mal eine Stimme zu geben. Das hat sie meistens überzeugt, mitzumachen. Gegen die Obrigkeit also auch – von den Chefs ist an der Fassade ja keiner zu sehen. Von der Firma Russell oder auch Ültje-Leute, die hätten da oben nichts zu suchen. Aber die Aussage, dass hinter jeder Fabrik, die man schließt, immer Menschen stehen.

**QM:** Auf der Internetseite der Galerie Amuthon beschreiben Sie das Ganze als „kurzes Aufbäumen der Geschichte“. Soll mit dem Werk auch der Gedanke der Vergänglichkeit transportiert werden?

**Marks:** Das machen ja die Bilder gerade, die an der Fabrik dran sind. Die verblassen.

**QM:** Die verblassen. Wie lange dauert das?

**Marks:** Ich denke, bis es abgerissen wird. Das trifft es schon ganz richtig. Dieses kurze Aufbäumen. Jetzt noch mal zu sagen: „Was war da eigentlich?“ Die Neuzugezogenen sehen es ja nur als Fabrik. Als Ruine, ne?

**QM:** Hängen da noch mehr Menschen dran? Bei der Eröffnung waren doch auch die Familienmitglieder dabei.

**Marks:** Ja. Die finden das auch prima. Es waren übrigens oft Mutter und Tochter hier gleichzeitig beschäftigt. Die sind zur Feier gemeinsam gekommen, oder haben ihre Männer und Kinder mitgebracht. Und sich dort selber noch mal überlebensgroß sehen können. Das war sehr schön. Das habe ich auch gerne für sie gemacht.



**QM:** Und Sie selbst? Was empfinden Sie angesichts der Vorstellung, dass das Ütje-Gelände bald ganz neu gestaltet wird?

**Marks:** Ich finde es super, dass der Turm sehr wahrscheinlich erhalten bleibt. So als Wahrzeichen. Ich meine, es ist alles eine große Veränderung – immer schon gewesen. Ich finde es gut, wenn es hier auch sozialen Wohnungsbau gibt – der wird ja auch mit entstehen, es sind ja Auflagen für die Planung drauf. Ich hoffe, das bleibt dann auch lange so, mit der sozialen Mischung. Auch mit einem Café, habe ich gehört. Vielleicht so, dass dort noch ein Platz bleibt, wo man sehen kann, was es früher war. Wenn die Leute da eine schöne kleine Wohnung finden und dazu ein bisschen etwas Grünes dabei ist, dann ist das auf jeden Fall eine positive Veränderung für den Stadtteil.

**QM:** Sie schreiben auf der Internetseite auch, Streetart sei die Kunstform unserer Zeit. Warum?

**Marks:** Weil sie jedermann zugänglich ist, jederzeit sichtbar – und auch wieder vergänglich, und dadurch auch ersetzbar. Sie trifft immer den Gedanken der Zeit, des Moments. Wenn ich durch Berlin laufe, sehe ich unglaublich viel Streetart. Und auch gewollte, schöne Streetart. Aber eben auch so unzensuriert. Dieses Aufmerksammachen auf aktuelle Probleme, aber auch auf aktuelles Schönes. Das kann man in dieser Form sehr gut ausdrücken. Und zugleich bleibt der Künstler ein bisschen im Hintergrund. Klar, manchmal gibt es so ein Video von dem, so dass man sagt: „Ach, der wieder.“ – Es kennen ja zum Beispiel alle die Sache von Banksy mit dem Luftballon. Ich finde es auch super, dass er das Bild hat schreddern lassen. (beide lachen)

Ja! Dafür ist es nicht da! Streetart ist nicht dafür da, sie an die Zimmerwand zu hängen. Vor allem: Es ist freiwillig! Wenn man in ein Museum geht, oder eine Galerie, wo man sich vielleicht anmelden muss, dann ist das so eine Hemmschwelle, ja? Das hat Streetart nie! Wenn man irgendwo läuft, auf einer Straße, auf dem Fußboden. Man fragt sich, „Was hat der sich dabei gedacht?“. Und dann geht man weiter. Aber mit so einem schönen Gedanken eben. Das war auch das Schöne, als wir die Fassaden beklebt haben. In den drei Tagen, als noch keiner wusste, was da passiert – außer ein paar Insider –, dass die Menschen sagten: „Was passiert denn da?“.

**QM:** Die Porträts, wenn das auf der Brache alles weg ist, kann man die sich irgendwo ansehen?

**Marks:** Also die Protagonisten selber bekommen ihr eigenes Bild. Gegen eine Spende bekommen die ihr Bild mit nach Hause. Und es wird ein kleines Heft geben. Natürlich werden wir auch viele Materialien aus dem Projekt aufbewahren.

**QM:** Schön, dann bleibt es ja nicht bei einem spontanen Gedankenanstoß, sondern dann wird so auch ein Stück Stadtteilgeschichte erhalten durch ihr Projekt.

**Marks:** Ja. Dafür wäre es auch zu schade, irgendwie. Eigentlich sollten es nur die Porträts werden, aber durch die Recherche und auch durch die historischen Aufnahmen, die ich von den Leuten bekommen habe, die ihre Fotos aus den Siebzigern und Achtzigern mitgebracht haben. Das konnte man nicht einfach nur so da liegen haben. Es musste ja auch daraus etwas entstehen. Und ich habe noch mehr hier drin.

**QM:** Das heißt, aus dem Porträtprojekt wurde im Grunde so ein kleines Geschichtsbuch.

**Marks:** Ja. Ja! Es sind auf jeden Fall erhaltenswerte Geschichten. Und das hat total Spaß gemacht. Besonders, was ich so zurückbekommen habe.

**QM:** Super! Vielen Dank für diese Einblicke! Wir sehen uns im Quartier!

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Quartiersmanagement für das Sanierungsgebiet „Port Arthur/Transvaal – Südliche Ringstraße“, Stadt Emden  
Torumer Str. 4  
26723 Emden

Das PAT-Blatt erscheint unregelmäßig mehrmals jährlich und wird kostenlos an alle Haushalte im Sanierungsgebiet verteilt.

**Auflage:** 6.000 Exemplare

### Redaktionsteam:

Gesamtedaktion: Ronald Böhmer (Quartiersmanager im Auftrag der Stadt Emden, NexXia Architektur & Consulting, Emden)

in Abstimmung mit der Pressestelle der Stadt Emden

Eduard Dinkela

und dem PATsR-Projektteam:

Martin Schabler (Stadt Emden)

David Malzahn (Stadt Emden)

Wilhelm Lücking (Stadt Emden)

Peter Bruns (Stadt Emden)

Johannes Amman (Stadt Emden)

Detlef Dunker (Stadt Emden)

Sandra Adams (Stadt Emden)

Maike de Boer (Stadt Emden)

Gerd Holthaus (Stadtentwicklung Emden)

Thomas Waldeck (Stadtentwicklung Emden)

Juliane Brandt (BauBeCon Sanierungsträger GmbH, Bremen)

**Bildnachweis:** S. 1 „Kleeblatt“: gemacht von Freepik, von [www.flaticon.com](http://www.flaticon.com); S. 4 unten: Florian Müller-Goldenstedt; S. 5 links: Wolfgang Eckert, von [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); S. 5 rechts: Free-Photos, von [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); S. 6-7: Galerie Amuthon Art; alle anderen Bilder: Quartiersmanagement PATsR

Wir bedanken uns für alle kostenlos bereitgestellten Bilder und Grafiken!